



Abend-

Zeitung.

164.

Montag, am 11. Julius 1825.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur: E. G. Th. Winkler (Th. Hell).

Abschied von R.....

Schon seh' ich hinter mir die goldnen Tage,
Von Glück und Freude wunderbar verklärt.
Im Herzen tönet laut die bange Frage,
Wann einst mein Fuß zur Heimath wiederkehrt!
Die Hoffnung, die ich still im Innern trage,
Das Bild der Zukunft — Schmerz und Kampfes

werth,
Wird's ewig nur in meinem Liede leben,
Nie meinem Daseyn freundlich sich verweben? —

Leb' wohl, Du schönes Land, wo meine Träume
Ein Engel mir zur Wirklichkeit geweiht!
Du schönes Land, wo lichte Wolkensäume
In's Herz mir heil'ge Ahnungen gestreut!
Dir dank' ich meiner Hoffnung stille Keime,
Von theurer Hand zu Kränzen jetzt gereiht;
O! werden sie, wenn neue Morgen glühen,
Vom Hauch der Zeit verwelken und verblühen? —

Getrost! — Ein Morgen ist mir aufgegangen,
Und strahlet mild erhebend in mein Herz;
Er malet lieblich sich auf holden Wangen
Und trägt den Jüngling selig himmelwärts!
Der Seele still aufdämmerndes Verlangen
Berkläret seine Lust und seinen Schmerz,
Und durch des Lebens kaltumwehte Schranken
Zieht er getrost in Liedern und Gedanken! —

Ernst Richter.

Anna Grosset.

(Fortsetzung.)

20.

Als der König nach mehreren Stunden wieder zu sich gekommen, war seine erste Frage, ob die Hin-

richtung Grosset's vollzogen worden sey. Da man ihm seine Frage mit Nein! beantwortete, schwieg er, nicht ein Wort des Beifalls oder des Mißfallens ließ er hören. Er sah schweigend vor sich hin, nahm sein Brevier und betete.

Doch bald legte er das Gebetbuch weg. Er klagte über heftige Schmerzen im Kopf an der linken Seite nahe dem Ohre, wo er schon seit längerer Zeit einen Fistelschaden hatte. Ein heftiges Fieber stellte sich ein, die Königin Maria verließ sein Bett nicht. Schon am folgenden Morgen erklärten die Aerzte den Zustand des Königs für höchst bedenklich und der ganze Hof kam in Bewegung.

Mit seinem Tode würde sich auch der Zustand der Dinge gänzlich verändert haben. Sein Nachfolger wäre Karl von Orleans, sein zehnjähriger Bruder, geworden. Es war dann ungewiß, ob die Königin Mutter oder der König von Navarra, als erster Prinz des Hauses, die Regentschaft antreten würde. Die Guisen verloren ihren Einfluß, und die Bourbons und die Montmorency standen wieder am Ruder des Staats.

Zitterte auch der Cardinal vor jeder augenblicklichen Gefahr, so verlor er doch nie den Kopf, und waren die Verhältnisse auch noch so verwickelt, sein ewig reger Geist wand sich hindurch. Durch die Königin Mutter selbst, die eben nicht besondere Ursache hatte, mit seinem Benehmen zufrieden zu seyn, wollte er zum Ziele gelangen. Er ging zu ihr, stellte ihr